

JAHRESBERICHT NEUBASEL 2009/2010

NEUBASEL, im September 2010



NEUBASEL Ahoi!

Als der Verein NEUBASEL am 28. Mai 2009 in der Säulikantine gegründet wurde, wusste niemand genau, wohin die Reise geht. Es gab nur die Pläne für „Swim City“, eine schwimmende Plattform auf dem Rhein, und eine bunte Schar von Leuten, die sich für neue Freiräume in der Stadt einsetzen wollten. Der Rückblick auf das erste Jahr zeigt: In kurzer Zeit ist aus der ursprünglichen Idee eine dynamischen Kraft geworden. Inzwischen wird NEUBASEL von knapp 200 Vereinsmitgliedern und noch viel mehr Facebook-Freunden unterstützt.

Nach mehreren Vereinstreffen in der Säulikantine und im Nordstern und diversen Aktionen im öffentlichen Raum ist NEUBASEL bereits weitherum bekannt und für Stellungnahmen in Politik und Medien gefragt. Den unzähligen Freunden und Freundinnen, die mit ihrem Engagement wesentlich zum Erfolg von NEUBASEL beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Der vorliegende Jahresbericht gibt einen Überblick über die bisherigen Aktivitäten von NEUBASEL. Viel wichtiger ist aber, was wir in Zukunft erreichen können. So freuen wir uns weiterhin über Anregungen und Unterstützung und hoffen, dass es nächstes Jahr noch viel mehr zu berichten gibt!

Euer NEUBASEL Vorstand

LEITBILD NEUBASEL

Der öffentliche Raum soll das sein, wozu er bestimmt ist: ein Lebensraum für alle. NEUBASEL verfolgt als Ziel, innovative Akteure in der Stadt Basel zusammenzubringen, zu vernetzen und zu gegenseitigem Austausch und Unterstützung anzuregen. Das wenig wirksame Einzelkämpfertum soll mit einer kollektiven Basis unterlegt werden.

Anlass der Vereinsgründung

Das Basler Kulturleben ist geprägt von einer grossen und freien Szene von Menschen, die sich für kulturelle Entwicklung jenseits des offiziellen Stadtmarketings in Basel einsetzen wollen. Allzu oft bestehen jedoch Hürden sowie fehlt es an Beziehungen, Erfahrung, Know-how sowie an geeigneten kulturellen Freiräumen, um Experimente zu wagen und Ideen zu realisieren.

Die kontinuierliche Veränderung und Entwicklung der Stadt Basel stellt die Kulturszene vor eine Reihe drängender Fragen:

- Wohin bewegt sich das öffentliche Leben und die Kulturszene der Stadt Basel nach der nt-Ära?
- Wo und wie können neue Freiräume zugänglich gemacht werden?
- Wo können kulturelle Projekte ohne grössere Einschränkungen und Hindernisse realisiert werden?
- Wie kann bestehendes Know-how genutzt, erweitert und weitergegeben werden?
- Wie stärken wir alle diejenigen, die sich für ein vielfältiges und selbstbestimmtes Basler Kulturleben engagieren wollen?

Diesen und weiteren Fragen widmet sich der Verein NEUBASEL. Er sieht sich als offenes Netzwerk von Individualistinnen und Individualisten mit einem gemeinsamen Anliegen: ein junges, lebendiges und dynamisches Basel.

Die Mission von NEUBASEL

Vielfältig, lebendig und visionär – so sieht NEUBASEL unsere Stadt. Wir verstehen uns als Plattform für aktive Raumpioniere und stärken deren Repräsentation nach aussen. Wir erforschen und thematisieren neue Freiräume.

Der Verein agiert in konkreten und sozialen räumlichen Kontexten. Durch Aktionen im öffentlichen Raum und nachhaltige Vereinsarbeit motiviert und unterstützt NEUBASEL die Menschen vor Ort, eigene Ideen und Projekte zu realisieren.

Freiflächen sollen zugänglich gemacht werden und durch engagierte Kultur entwickelbar und neu gestaltbar gemacht, mit Bedeutung unterlegt, sowie mit offenem Geist bewirtschaftet werden.

Damit wird NEUBASEL zu einem wichtigen Faktor für die Stadtentwicklung. Wir sind nicht nur Aktivisten, sondern ein zentraler Faktor für die Stadtentwicklung. Wir sind Schnittstelle, Katalysator und insbesondere eine Dienstleistungsorganisation, die zwischen Behörden, Grundeigentümern und kreativen Milieus dynamisch vermittelt!

Das Tätigkeitsprofil von NEUBASEL

- Der NEUBASEL Vorstand entwickelt die Vereinsstrategie und leistet Öffentlichkeitsarbeit.
- Die Geschäftsstelle koordiniert und erledigt administrative Aufgaben.
- In NEUBASEL Projektgruppen werden Projekte entwickelt, welche die Anliegen des Vereins nach aussen tragen und in die Tat umsetzen.
- Regelmässige Vereinstreffen und weitere Veranstaltungen von NEUBASEL dienen dem Austausch zwischen den Vereinsmitgliedern.

14.06.2009 Guerillabaden im Messeplatzbrunnen



An heißen Sommertagen wird in Basel bekannterweise nicht nur der Rhein zum baden genutzt. Die zahlreichen Brunnen laden ebenso zum Badeplausch. Was aber mit dem grössten städtischen Brunnen am Messeplatz? Das rund 50 Meter lange Becken wird heute kaum genutzt. Mit dem ersten richtigen Hitzetag des Jahres – es war gerade noch Art-Wochenende – trafen sich Neubasler und Neubaslerinnen am Messeplatz zum gemeinsamen Badespass. Obwohl es nur um eine nasse Abkühlung in einem nicht genutzten öffentlichen Raum ging, missfiel den Art-Verantwortlichen unsere Aktion. Natürlich hatten sie nichts gegen das Baden, aber Kunst dürften wir keine machen. Es ist schon interessant, dass eine ganz normale Alltagshandlung schon als Kunst deklariert wird, wenn sie im Kontext einer Kunstmesse erfolgt.



26.07.2009 NEUBASEL tischt auf!



Nach der Umgestaltung des Rheinufer erwachte die Kleinbasler Riviera zwischen Johanniter- und Dreirosenbrücke im vergangenen Sommer schlagartig zu neuem Leben. Die Reaktion von Thomas Kessler, dem neuen Stadtentwickler von Basel, kam ebenso prompt: In einem Radiointerview wünschte er sich mehr gehobene Gastronomie und weniger gegrillte Würste am Rhein. NEUBASEL nahm diesen Wunsch ernst und organisierte an einem schönen Sonntagabend eine gehobene Grillade. Im Tenue de ville empfingen die Neubasler eine freudige Schar von über 200 Gästen, die ihre mitgebrachten Leckereien am NEUBASEL-Grill braten liessen (special thanks: Guy Morin am Blasebalg, Elio Tomasetti am Grillwerkzeug) und an festlich gedeckten Tafeln verspeisen konnten. Am späten Abend liess sich sogar das Feuerlöschboot auf dem Rhein zu einer Wasserschau mit Pirouette hinreissen.

Basler Zeitung 27.7.2009

Telebasel 27.7.2009, Interview mit Thomas Kessler, Caroline Kolb, Fabian Müller

*Radio Basilisk 25.07.09
Interview mit Caroline Kolb, Klaus Bernhard*



Verein NEUBASEL

08.12.2009 X – T R A S H



Bequem auf Sofas um ein Feuer sitzend, Glühwein trinkend, singend feierten wir Neubasler Weihnachten im Freien auf dem Matthäuskirchplatz. Ganz traditionell könnte man meinen, etwas aber war anders: Alle mitgebrachten Gegenstände waren ohne Besitzer. Jeder und jede konnte ohne Stress auf dem Weg zum Fest seine Geschenke „besorgen“, dank der Basler Sperrgutabfuhr vom nächsten Tag. Sperrgut ist nicht nur ein „Fest“ der im Quartier herumröchelnden Transporter mit gelbem Nummernschild. Wer den Namen genauer betrachtet findet schnell raus: im Sperrgut ist etwa ein Drittel gut. So nutzten wir die Gelegenheit für ein unkompliziertes, besinnliches Beisammensein. Besinnlich – nicht nur wegen der bevorstehenden Festtage und der schönen Geschichten rundum, sondern auch ein bisschen deswegen, weil wir es uns auf dem „Abfall“ der Gesellschaft einen Abend lang bequem machen, ja, uns sogar gegenseitig damit beglückten! Wer nichts fand, das ihm/ihr als Geschenk geeignet schien, brachte einfach etwas Holz von einem alten Kleiderschrank oder einer Sprengstoffkiste, womit wir den ganzen Abend schön warm hatten. Am Ende schoben wir alles übrig Gebliebene ein paar Meter weiter an den Strassenrand. Et voilà.

Radio DRS 1, 09.12.2009

Verein NEUBASEL

X - T R A S H
NEUBASEL FEIERT WEIHNACHTEN

„abgestaubt und eingepackt“
Frisch von der Strasse erhalten die
kleinbasler Kosbockelken weihn
nachtlischen Glanz.

Finde dein Lieblingspergöl, packe es
ein und lege es unter den NEUBASLER
Weihnachtsbaum.

Wann: Dienstag 8. Dezember ab 19:00 Uhr

Wo: Matthäusplatz

Mitbringen: Deinen X-Trosh eigene Tasse für NEUBASLER
Glühwein, Weihnachtsgezeit für alle!

23.02.2010 NEUBASEL Absinthbar



In Kooperation mit der Parzelle 403 betrieb NEUBASEL am Faschnachtsdienstag eine Absinthbar am Unteren Heu-

berg. NEUBASEL wollte an der Fasnacht partizipieren, ohne aber komplett mitzuspielen, und ebensowenig um den Fasnachtscharakter zu stören oder zu untergraben. Um der grünen Fee zu huldigen wurde der Raum an der „Güggeligasse“ aufwendig dekoriert und komplett in grün gehalten. Die verschiedenen Absinthkreationen kamen beim zahlreich erschienenen Publikum so gut an, dass die Bar lange vor dem Morgengrauen ausverkauft war. Der Abend darf somit als voller Erfolg gewertet werden!

Basler Zeitung, 20.02.2010



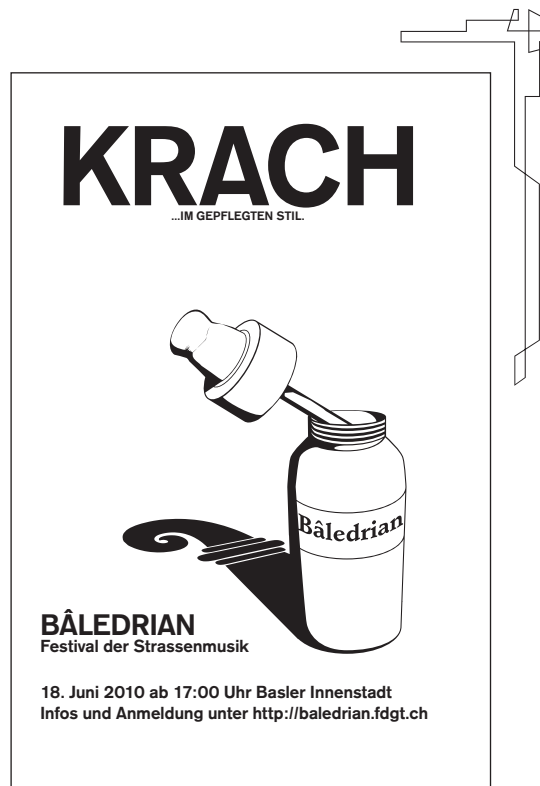
18.06.2010 BÂLEDRIAN - Festival der Strassenmusik

Das Bâledrian ist ein jährlich stattfindendes Musikfestival, das sich die Strassen und Plätze der grossbasler Innenstadt im Rahmen der Strassenmusikverordnung zu Nutze macht, um einen Kultur Anlass zu schaffen, der allen zur Mitwirkung offen steht. Unter dem Motto «Unorganisiert. Spontan. Legal.» werden Musiker und Musikliebhaber eingeladen, die Trottoirs der Stadt einzunehmen und sich und ihre Musik zu präsentieren. Neben Rocksì und RFV unterstützte NEUBASEL dieses Jahr erstmals das Organisationsteam Freunde des Guten Tons bei der Aufgleisung der vierten Ausgabe dieses etwas anderen Festivals. Wegen der sommerlichen Regenschauer konnten sich nicht alle auf www.fdgt.ch angemeldeten Gruppierungen entschliessen aufzutreten. Dennoch kann eine positive Bilanz gezogen werden, denn das Bâledrian hat sich innert kürzester Zeit zum grössten Basler Musikfestival gemausert mit einer Bühne von ca. 5 km² und unzähligen spielenden Acts. Am Infostand von NEUBASEL war die Band „Grilled Elephant“ aus dem Glarnerland zu Gast, elektronisch verstärkt dank dem mobilen Solarkraftwerk von Nomatark. Die dafür erforderliche Lautsprecherbewilligung war im Waffenbüro allerdings nicht einfach zu bekommen: Von Seiten der Behörden sei keine Kommerzialisierung der Allmend erwünscht. Lautsprecherbewilligungen würden deshalb ausschliesslich an Grossveranstalter wie beispielsweise die Coop Beachtour vergeben!!! Als um 20:00 Uhr das Festival offiziell zu Ende war und die Batterien im Nomatark-Anhänger leer waren, wurde am Barfüsserplatz ein offener Stromkasten der IWB entdeckt, was von den vielen Besuchern mit Freuden und Applaus gedankt wurde. Dank der WM in Südafrika und der vielen Fussballfans aus der Steinenvorstadt hatte die Polizei aber andere Sorgen... Wir freuen uns auf nächstes Jahr!

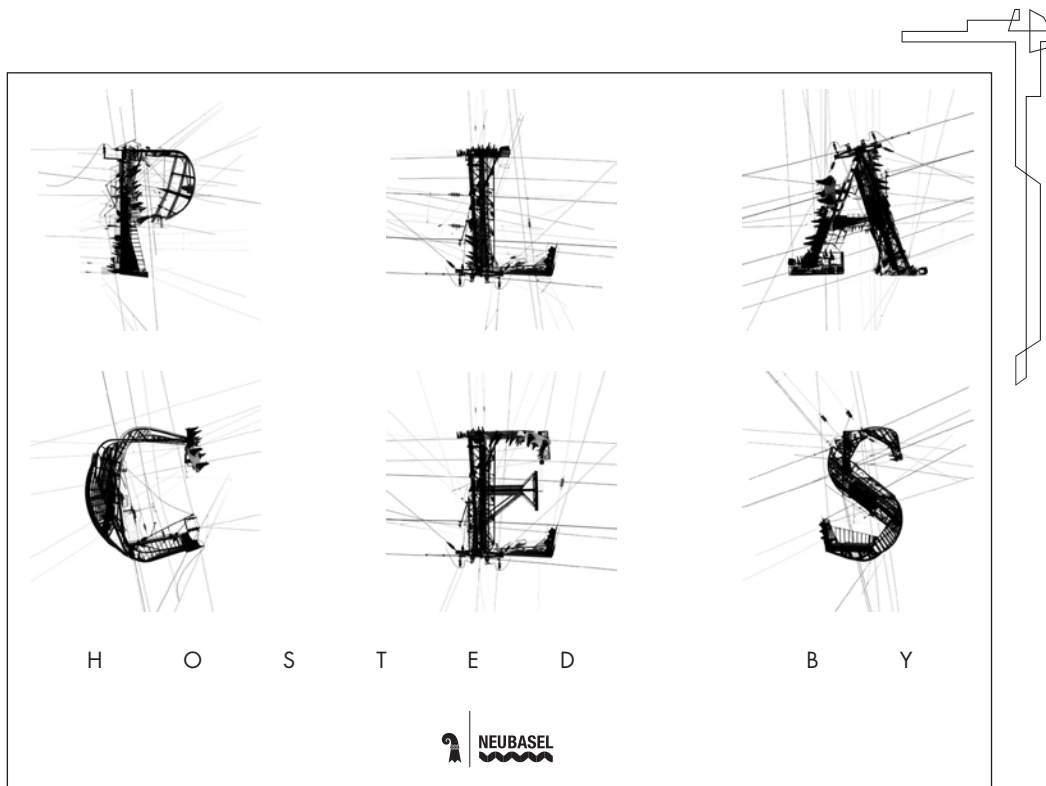
Radio DRS1 18.6.2010, Interview mit Lukas Pfeifer (Freunde des Guten Tons)

Basler Zeitung 17.6.2010, Interview mit Fabian Müller

Basler Zeitung 18.6.2010



PROJEKT PLACES



Wie viele andere Städte hat auch Basel einen wachsenden Anteil von „Expatriates“, deren spezifische Situation kaum wahrgenommen und in keiner Statistik erfasst wird. Die globalisierten Unternehmen in der Sparte Life Sciences, aber auch international tätige Architekturbüros oder die Hochschulen sorgen dafür, dass permanent neue Mitarbeiter und Forscher nach Basel kommen, welche die Stadt nach einigen Monaten, spätestens aber nach einigen Jahren wieder verlassen. NEUBASEL hat mit PLACES ein Projekt gestartet, das Neuankömmlingen den Einstieg ins Stadtleben erleichtern und auf diese Weise auch zum informellen Austausch zwischen der lokalen Bevölkerung und der Expat-Community beitragen soll. Auf dem Programm stehen unter anderem Barhopping, private Dinners, Fashion oder Art Tours. Für die Organisation der Events ist eine Projektgruppe von NEUBASEL verantwortlich. Nach einer Pilotphase im Frühling 2010 wird PLACES im kommenden Winter mit einem regelmässigen Programm an den Start gehen.

MEDIENBERICHTE

Radio DRS1 29.5.2009, Rheinplattform soll Stadtleben befruchten, Interview mit Philippe Cabane und Fabian Müller ([link](#))

Basler Zeitung 29.5.2009, Vereinsgründung und SwimCity

Kultur der Bewirtschaftung - Von einer Stadtentwicklung, die sich selbst überflüssig macht, Philippe Cabane im Gespräch mit Marcus Klug, Polis 01/02, 2009, S. 12-17

Basellandschaftliche Zeitung 29.5.2009, Vereinsgründung und SwimCity

Baslerstab 16.6.2009, Vereinsgründung und SwimCity

Basler Zeitung 25.7.2009, Gehobene Grillade, Interview mit Fabian Müller

Basler Zeitung 27.7.2009, Gehobene Grillade

Telebasel 27.7.2009, Gehobene Grillade, Interview mit Thomas Kessler, Caroline Kolb, Fabian Müller ([link](#))

Basler Zeitung 4.8.2009, Netzwerk statt Molotow-Cocktails! Was geschieht nach dem Ende des nt im öffentlichen Raum?*

Basler Zeitung 12.08.2009, Netzwerk statt Molotow-Cocktails

Telebasel 18.10.2009 Village Sauvage, Interview mit Fabian Müller ([link](#))

Radio DRS1 9.12.2009, X-Trash, Interviews mit Martin Josephy, Fabian Müller und weitere ([link](#))

Marc Krebs, POP BASEL Musik und Subkultur, Christoph Merian Verlag, Basel 2009, Interview mit Phillipe Cabane und Fabian Müller

Basler Zeitung 20.02.2010, Bars in Altsadthäusern locken mit heissen Drinks

Radio DRS1 31.5.2010, Zwischenfall in der Villa Rosenau: Thomas Kessler berichtet und NEUBASEL kommt zu Wort. Interview Fabian Müller ([link](#))

Philippe Cabane, Fertig luschtig? Vom nt/Areal zu Neubasel, Basler Stadtbuch 2009, Christoph Merian Verlag, Basel 2010, S. 165-167

Radio DRS1 2.7.2010, Streitgespräch: Ist Grillieren am Rheinbord ein Ärgernis? Wochengäste: Fabian Müller (Verein NEUBASEL), André Stohler (IG „Unterer Rheinweg“) ([link](#))

DRS1 18.6.2010 „Baledrian“: Strassenmusik im Kampf gegen die Schlafstadt Basel, Interview mit Lukas Pfeifer ([link](#))

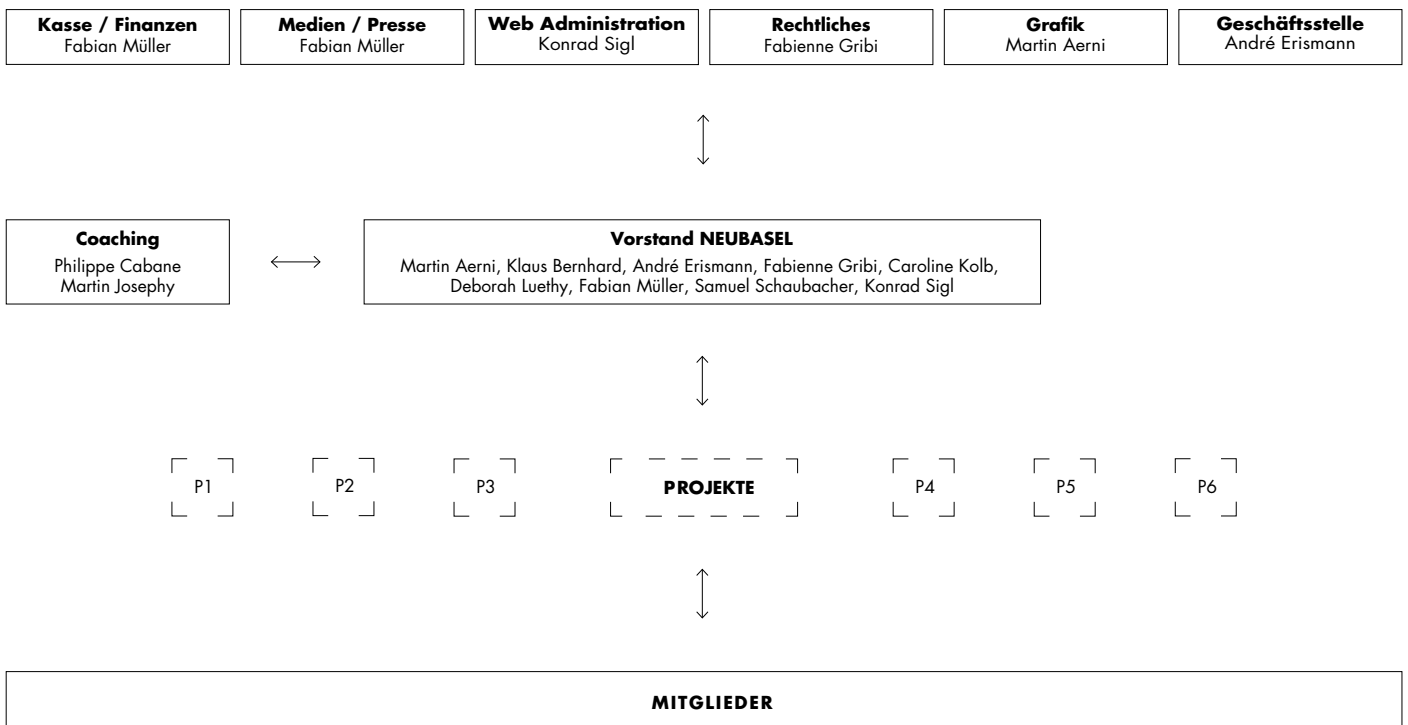
Basler Zeitung 17.6.2010 Bâledrian, Interview mit Fabian Müller

Basler Zeitung 18.6.2010, Bâledrian

PROJEKTZUSAMMENARBEITEN

Projekt	Weblink
Parzelle 403	http://parzelle403.ch/
CarrotMob	http://carrotmob.org/
Black Box	http://www.bblackboxx.ch/
Nomatark	http://www.nomatark.ch/
Säulikantine	http://www.saeulikantine.ch/
Nordstern	http://nordstern.com/
Premium Cola	http://www.premium-cola.de/
Blaupause-Bier	http://www.blaupause-bier.ch/
Ostquai	http://www.ostquai.ch/
Freunde des Guten Tons	http://www.fdgt.ch/
Em Basel sy Bier	http://www.facebook.com/group.php?gid=70970417689
Rockförderverein Basel (RFV)	http://www.rfv.ch/
ROCKSI	http://www.rocksi.ch/
Verein k.e.i.m.	http://www.areal.org/scripts/labelcont.php?id=671
Hyperwerk	http://www.fhnw.ch/hgk/ihw/HyperWerk

ORGANIGRAMM NEUBASEL



ZEITUNGSARTIKEL

Baslerstab 16. Juni 2009

Nach dem nt/areal

Tanzen auf dem Rhein



Vier Vorstandsmitglieder von Neubasel mit Philippe Cabane (Zweiter v. r.): Deborah Lüthy (23), Martin Aerni (21), Fabian Müller (25) und Carolin Kolb (27).

BASEL – Der Verein Neubasel möchte neuen Freiraum für Kultur schaffen. Zum Beispiel mitten auf dem Rhein. Visionen junger Stadtentwickler.

Von Aline Wanner

«Wir mögen Basel und möchten hier etwas bewegen», sagt Fabian Müller. Er ist eines der acht Vorstandsmitglieder des Ende Mai gegründeten Vereins Neubasel. Der Verein hat das Ziel, Freiräume zu schaffen, die verschiedene Leute gemeinsam nutzen können. Als Vorbild dient den Neubaslern das nt/Areal. Dessen kulturelle Zwischenutzung endet voraussichtlich 2010, weil dort eine Wohnüberbauung und ein Einkaufszentrum entstehen.

Diese Entwicklung war für Philippe Cabane (49), Mitinitiator des nt/Areals, Grund, sich Gedanken über künftige Freiräume in Basel zu machen. Das Ergebnis ist die Vision «Swim City». Eine Art Park auf motorlosen Ladeschiffen im Hafen St. Johann, die mit Erde gefüllt und bepflanzt werden sollen.

Aufs Wasser ausweichen

«Freie Fläche gibt es in der Stadt kaum mehr, deshalb kam mir die Idee, auf das Wasser auszuweichen», sagt Cabane. Mit der Idee gelangte er im März im

Rahmen eines Workshops an Studierende des Hyperwerks, eines Institutes der Schule für Gestaltung und Kunst. Sie halfen, «Swim City» weiterzuentwickeln. Aus diesem Workshop heraus entstand später der Verein Neubasel, der mittlerweile über hundert Mitglieder zählt.

Für den Erhalt des nt/Areals kämpfen oder ihm nachtrauern möchten die Raumpioniere aber nicht. Vorstandsmitglied Fabian Müller: «Es wäre ein Kampf auf verlorenem Posten und wür-

de unserem Verein nur schaden. Aber wir können aus den Entwicklungen auf dem nt/Areal einiges lernen.»

Die Vorstandsmitglieder möchten viel mehr Leute zusammenbringen, die Freiräume schaffen und Verantwortung übernehmen möchten. «Wer sich verantwortlich fühlt, trägt dem Raum auch Sorge», sagt Carolin Kolb. Auch die soziale Kontrolle unter den künftigen Nutzern soll eine wichtige Rolle spielen. Cabane: «Repression hat leider zugenommen, das ist der falsche Weg.»

Kein Partyveranstalter

Einmal im Monat treffen sich die Vereinsmitglieder, um sich auszutauschen und Ideen zu entwickeln. Einige sind schon konkret: Zusammen mit dem

Jugendhaus St. Johann organisieren die Neubasler das öffentliche Gestalten einer Wand und im August ist ein Campingwochenende in Hüningen (F) geplant. Ebenfalls im August wird eine Gruppe von Studenten verschiedenster Studienrichtungen aus der Schweiz und dem Ausland die Machbarkeit von «Swim City» überprüfen. Dann kommt aus, ob die Basler bald mitten auf dem Rhein tanzen.

Neubasel ist aber kein Partyveranstalter. Für Fabian Müller hat dies einen klaren Grund: «Mit Partys bewirkt man heute längerfristig nichts mehr. Um unser Ziel einer lebendigen und innovativen Stadt zu erreichen, müssen wir andere Wege einschlagen.»

www.neubasel.ch



«Swim City»: Die Idee einer schwimmenden Stadt im Hafen St. Johann unterhalb der Dreirosenbrücke.

ZEITUNGSARTIKEL

BaZ 4. August 2009



Ein Blick in die Zukunft. Am Basler Institut Hyperwerk wird derzeit die Idee einer «SwimCity» auf ihre Machbarkeit geprüft. Visualisierung Martin Fuchs

Netzwerk statt Molotow-Cocktails

Was geschieht nach dem Ende des nt im öffentlichen Raum?

MARC KREBS

► **Mit der Überbauung des nt/Areals endet eine lange Serie von Zwischennutzungen in Basel. Noch ist offen, wohin es die Subkultur verschlägt. Es scheint, als stehe die Erschliessung eines neuen Geländes nicht im Vordergrund.**

«Trau keinem über dreissig» schrieb sich die Studentenbewegung 1968 auf die Fahnen. Als in Basel dreizehn Jahre später ein altes Postgebäude von den Punks besetzt, zum autonomen Jugendzentrum erklärt und im Notfall auch mal mit Molotow-Cocktails verteidigt wurde, da waren Mittel und Absichten zwar nicht deckungsgleich mit jenen der 68er. Was aber beiden Bewegungen gemein war: das Misstrauen gegenüber Leuten über dreissig.

JUGENDRUHE. Werfen wir heute einen Blick auf die bespielten Räume der Basler Jugendkultur, so fällt auf, dass die Clubs, die von jungen Menschen frequentiert werden, nur in Ausnahmefällen von Leuten unter dreissig geführt werden. Es scheint in der Veranstalterzene an Nachwuchs zu fehlen. Und was die Eroberung von neuen Freiräumen anbelangt, so mag man den Eindruck erhalten, dass sich die junge Generation zwar gerne beklagt und das Ende des «nt» jetzt schon bedauert, aber nicht gewillt ist, Eigeninitiative zu zeigen – oder sich wenigstens gegen den Zustand zu wehren. Grossdemonstrationen? Jugendunruhen? Gehören in die Vergangenheit. Besetzungen? Auch da ist es ruhig ge-

worden. Gibt es sie also nicht mehr, die initiativen Kräfte aus der Rock-, Techno- und Kunstszene, die neuen Schub verleihen, indem sie Freiräume erobern, Visionen entwickeln – und das ganz ohne politische Vorstösse und Anzüge im Grossen Rat? Ist die Subkultur völlig domestiziert worden?

GUERRILLA-AKTION. Nein, nein. Es gibt sie schon, die neue Generation, die etwas bewegen möchte. Zum Beispiel im Umfeld des Basler Hyperwerks, einem Institut der Hochschule für Gestaltung und Kunst. «Neubasel» heisst der Verein, der in diesem Frühling gegründet wurde und bereits im Juni über 100 Mitglieder zählte. Ziel ist (derzeit) nicht die Erschliessung eines neuen Geländes, vielmehr geht es um Gedanken- und Informationsaustausch, um Netzwirkbildung und die Anregung einer Diskussion über die Nutzung des öffentlichen Raums. Dabei greifen die «Neubasler» zu ungewöhnlichen Mitteln: Während der Kunstmesse Art wurde in Form einer Guerilla-Aktion der Brunnen auf dem Messeplatz als Planschbecken benutzt. Am 26. Juli lud der Verein zur gepflegten Grillade an den Rhein, mit Fliege und Besteck. Eine subversive (Re-)Aktion, nachdem Stadtentwickler Thomas Kessler in einem BaZ-Artikel hatte verlauten lassen, dass er sich mehr gehobene Gastronomie und weniger gegrillte Würste am Rhein wünsche.

Der Verein Neubasel hat auch eine grössere räumliche Vision. Im

Unterschied zu den Zwischennutzungen der letzten 23 Jahre, die 1986 in der Alten Stadtgärtnerei begannen und sich über die alte Stückfärberei und das Bell-Areal fortsetzten, handelt es sich bei dieser «Neubasler Vision» nicht um eine Nutzung eines bestehenden Gebäudes, sondern eines bestehenden Gewässers: «SwimCity» lautet der Projektittel, steht für einen schwimmenden Freiraum im ehemaligen Hafen St. Johann. Im Grunde eine bestechende Idee: Motorlose Ladeschiffe werden mit Erde gefüllt und bepflanzt. Eine urbane Parkfläche auf dem Rhein. Glacéboote oder Badeschiffe können andocken. Ein schwimmender Ort für kulturelle und mikroökonomische Aktivitäten. Derzeit wird die Vision «SwimCity» am Hyperwerk auf ihre Realisierbarkeit geprüft.

STILLEBEN. Um neue Denkansätze geht es auch André Freiermuth und Baharak Tajbakhsh mit ihrem Projekt «Ghost Notes», einem «akustischen Stilleben», das in drei Akten beim Voltaplatz durchgeführt wird. So veranstalten sie zum Beispiel am Abend des 12. September in einem Hinterhof an der Kraftstrasse ein Kurz-Konzert des E-Akkordeonisten Danylo Denisov. Das Besondere: Der Musiker steht auf einem Dach, die Zuhörer finden sich auf den Balkons der umliegenden Privatwohnungen ein. Rund drei Viertel der Anwohner sind bereit, ihre Türen zu öffnen. «Mit diesem Anlass möchten wir die Bedeutung von privatem und öffentlichem Raum aufheben», erläutert

André Freiermuth das Kunstprojekt. Er ist, wie übrigens auch die meisten «Neubasler», noch keine dreissig Jahre alt. Und auch in der Schlachthofstrasse 10 involviert, einem Off-Space, der wie die besetzte Villa Rosenau – auch diese eine Zuflucht für Liebhaber der Subkultur – in der Nähe der französischen Grenze angesiedelt ist.

FABRIKCHARME. Es bewegt sich auch etwas im Herzen der Stadt. «Open Broadcast» heisst die Plattform für das, gemäss Eigenbescrieb, «erste User generierte Radio der Schweiz». Ein digitales Netzwerk, mit Homebase in einer alten Maschinenfabrik an der Kleinbasler Utengasse (wo künftig auch die Jazzschule Basel einziehen wird). Die Stiftung Levedo von Mäzenin Beatrice Oeri unterstützt Open Broadcast finanziell, eine räumliche Öffnung ist derzeit in Abklärung. Im Juni wurden während der Art Basel erstmals die Tore geöffnet. Eine improvisierte Lounge, ein Kellerclub und ein stimmungsreicher Innenhof machten Lust auf mehr.

Auch wenn mit dem Ende des «nt» eine Lücke entstehen wird: Durchaus denkbar, dass sich die Subkultur nicht (ganz) in den illegalen Bereich zurückziehen wird, sondern mit vielen kleineren Ideen neue Möglichkeiten der Nutzung des öffentlichen Raums prüft und realisiert.

> www.neubasel.ch
> www.asiootus.org
> www.openbroadcast.ch

ZEITUNGSARTIKEL

BaZ 29. Mai 2009

region.stadt.

Eine schwimmende Stadt im Hafen St. Johann

Der Verein Neubasel stellt seine Visionen vor

TARA HILL

Mit gezielten Provokationen will der Verein Neubasel die Diskussion um städtischen Freiraum anheizen.

Über 60 Interessierte drängten sich gestern Abend in der Säulikantine beim Bahnhof St. Johann an der Gründungsversammlung des Vereins Neubasel – gar über 530 Neueintritte verzeichnete die gleichnamige Facebook-Gruppe innerhalb der ersten 48 Stunden. Diesen Schwung will der Neubasel-Vorstand nutzen: «Es liegt eine Spannung in der Luft», sagte Philippe Cabane, der mit dem Verein k.e.i.m. bereits das nt/Areal initiierte.

«Neubasel soll ein Netzwerk sein für alle, die in und um Basel etwas bewirken wollen», erklärt Vorstandsmitglied Fabian Müller: Ziel sei, eine neue Community aus erfahrenen und zukünftigen Raumpionieren zu bilden und dabei Raum für junges Engagement zu entdecken und zu realisieren.

An konkreten Ideen und Projektskizzen mangelt es den Vereinsmitgliedern jedenfalls nicht: Zunächst sollen laut Cabane noch in diesem Jahr «gezielte Provokationen und Interventionen» organisiert werden,

um die Diskussion um kulturellen Freiraum im Geiste der alten Stadtgärtnerei oder des nt/Areals neu zu entfachen. Dazu veranstaltet der Verein vorerst jeden ersten Dienstag im Monat in der Säulikantine unter dem Motto «Brot und Spiele» gemeinsame Brainstorming-Abende. Im Sommer ist ein «Outdoor Cooking» geplant, wo man sich nach dem Vorbild der «Uusestuelete» an öffentlichen Plätzen trifft, um dort gemeinsam zu kochen und zu essen.

KULTURSCHIFFE. Herzstück von Neubasel bildet die Vision «Swim City»: eine schwimmende Stadt auf dem Rhein anstelle des stillgelegten St.-Johann-Hafens, die von Studierenden des Hyperwerks entwickelt wurde. Hier will der Verein mit angelegten Ladeschiffen eine eigene Kulturstadt in der Stadt schaffen: Vom Glaceboot übers Badeschiff bis zum Konzert- oder Ausstellungsraum sollen «schwimmende Freiräume» eröffnet werden, um den geplanten Rheinuferweg zu beleben. Im August organisiert das Hyperwerk dazu eine Sommerakademie, an deren Ende eine Machbarkeitsstudie sowie ein konkreter Zeitplan präsentiert werden sollen.

ZEITUNGSARTIKEL

BaZ 25. Juli 2009

«Der Stadtentwickler ist natürlich herzlich eingeladen»



Bald mit Fliege. «Neubasel»-Vorstandsmitglied Fabian Müller.

GRILLADE. Der Verein «Neubasel» veranstaltet diesen Sonntag eine «gehobene Grillade». Ab 19 Uhr stehen am neu gestalteten Rheinufer zwischen Dreirosen- und Johanniterbrücke geschmückte Tische und eingefeuerte Grills bereit. Den ganzen Rest bringt das Publikum selber mit – und er-

scheint am besten im «Tenue de Ville». So will es jedenfalls die Einladung der Stadtgrilleure von Neubasel. Die meinen ihre Aktion übrigens mit einem Augenzwinkern – und als direkte Antwort auf Stadtentwickler Thomas Kessler, dem die Grillmeile nicht sonderlich gefällt und der mehr gehobene Gastronomie fordert. Fabian Müller (25), Vorstandsmitglied von Neubasel, würdige sich über ein Erscheinen Kesslers freuen.

BaZ: Herr Müller, hat es auf Ihrem Grill auch Platz für die Bratwurst von Stadtentwickler Thomas Kessler?

FABIAN MÜLLER: Er ist natürlich herzlich eingeladen, und wir würden uns sehr über sein Kommen freuen. Aber wir wären enttäuscht, wenn er nur eine Wurst mitbringen würde. Ein Filet, einen feinen Fisch oder mindestens ein ausgefallenes Spiessli erwarten wir

schon. Es soll ja eine gehobene Grillade werden.

Hat er schon von sich hören lassen?

Nein, aber er hat in der BaZ ja schon einiges über die Grillmeile gesagt.

Sie gefällt ihm nicht so richtig. Stattdessen möchte er lieber «gehobene Gastronomie».

Der Artikel war der Auslöser für unsere Aktion an diesem Sonntag. Das ist doch eine extrem schizophrene Herangehensweise des Stadtentwicklers: Da wird zuerst das Rheinbord aufgewertet und dann ist man überrascht, wenn tatsächlich Leute das aufgewertete Gebiet auch nutzen. Das scheint mir eine Art Trend bei der Stadtentwicklung zu sein. Man wertet Orte auf und möchte sie danach schön tot haben. Schöne Bäumchen und Strässchen, aber keine Menschen. Zum Glück kann das beim Rheinufer nicht geschehen.

Die Menschen in Basel lassen sich das Rheinbord nicht mehr nehmen. Herr Kessler hat schon recht, wenn er sagt, dass der Rhein die Lebensader dieser Stadt ist. Das wollen wir mit unserer Aktion noch einmal für den Stadtentwickler dokumentieren. Und dabei das Augenzwinkern nicht vergessen.

Reichen ein paar schön dekorierte Tische, um der «gehobenen Gastronomie» Konkurrenz zu machen? Es bleibt schliesslich eine einfache Grillade.

Es ist unsere ganz eigene Vorstellung von gehobener Gastronomie und macht sicher mehr Spass, als in einem teuren Restaurant zu sitzen. Das Rheinbord ist für alle da. Es wäre falsch, wenn man diesen Teil der Stadt mit teuren Restaurants privatisiert. Da ist mir unsere gehobene Grillade lieber.

Für wie viele Grilleure reicht Ihr versprochener Appetizer?

Für viele! Es ist aber nicht die Idee, dass Neubasel organisiert und der Rest nur konsumiert. Wir möchten, dass die Leute selber aktiv werden. Wir stellen Apéro, ein paar Grills und die Tische zur Verfügung – den ganzen Rest müssen die Leute selber bringen, sogar die Stühle. Wir sorgen lediglich für die schöne Rahmenhandlung.

Und verlangen dafür von Ihren Gästen ein «Tenue de Ville». Klären Sie uns auf.

Den Begriff gibt es tatsächlich. Das habe ich aber erst erfahren, als er bereits auf dem Flyer stand... Tenue de Ville meint gehobene Kleider, die dem Anlass angepasst sind. Im Fall vom Sonntag ist beispielsweise eine Krawatte nicht unbedingt zu empfehlen – die Brandgefahr... Eine Fliege hingegen wäre sehr passend.

Sie haben eine Fliege?

Aber natürlich!
INTERVIEW: PHILIPP LOSER

BaZ 27. Juli 2009



Grillieren de luxe

GEHOBEN. Am Anfeuern, daran müssen die Grilleure von «Neubasel» noch arbeiten – der Rest ist tiptopp. Zur «gehobenen Grillade» hatte der Verein gestern Abend an den Rhein geladen und präsentierte den zahlreichen Grillfreunden einen hübsch dekorierten Tisch, ein edles Buffet und Wein aus echten Gläsern. «Besser könnte

es gar nicht kommen», sagte Stadtentwickler Thomas Kessler, der mit vieldeutigen Aussagen zu einem Grillverbot die Grillade indirekt lanciert hatte. Auch sein Chef, Stadtpräsident Guy Morin, schloss sich im «Tenue de Ville» (ohne Fliege) der Gesellschaft an. Er strahlte: «Ist es nicht ein Bijou, unser Rheinufer?» IOS Foto Pino Cavino

ZEITUNGSARTIKEL

BaZ 4. August 2009



Bauarbeiten im nt-Areal: Das vorhersehbare Ende der nt/Ära hat den Ausschlag für Neubasel gegeben.

Freiräume finden und erlebbar machen, das ist Ziel und Zweck des neuen Vereins Neubasel. Zählen kann er dabei auf «alte» Stadt- und Kulturpioniere.

Andrea Mašek

Eine Stadt ist zwar total verplant, aber sie hat Freiflächen. Auf diese hat es die Gemeinschaft Neubasel abgesehen, die von einer Gruppe engagierter Raumpionierinnen und Raumpionieren - wie sie sich nennen - gegründet worden ist. Sie wollen die Freiflächen, die für sie ein wichtiger sozialer und kultureller Teil von Basel sind, entdecken, thematisieren und erlebbar machen.

An der Gründerversammlung, zu der sich rund 50 junge Leute einfanden - wobei bereits rund 500 der Neubasler Facebook-Gruppe beigetreten sind -, haben sie sich und ihre Visionen vorgestellt. Sie sind eine Gruppe engagierter junger Baslerinnen und Basler aus dem Umfeld der Fachhochschule für Kunst und Gestaltung und insbesondere des Instituts Hyperwerk. Zu Neubasel gehört aber auch Philippe Cabane, Stadtplaner und Initiant des nt/Areals.

Gerade das vorhersehbare Ende der nt/Ära hat den Ausschlag für Neubasel gegeben: Wohin nun mit dem jungen Basler Stadtleben, fragen sich die Neubaslerinnen und Neubasler. Sie seien eine neue Generation, die nun wieder eine neue urbane Kultur realisieren müssten - aber auf das Know-how der «alten» Raumpioniere wie eines Philippe Cabane zurückgreifen dürften, erklärt Fabian Müller. «Wir wollen ein lebendiges Basel schaffen», betont er.

Eine eigene Geschäftsstelle

Konkret sieht dies so aus: Neubasel betreibt eine Geschäftsstelle (20 Stellenprozent), welche die Aktivitäten des Vereins koordiniert, Akteure und Interessenten, die etwas auf die Beine stellen wollen, miteinander vernetzt und öffentlich informiert. Nötig sind dafür unter anderem gute Kontakte zu wichtigen Personen, Institutionen, Organisationen und Behörden. «Die haben wir», bestätigt Deborah Lüthy.

Unterstützung, sowohl Coaching wie Finanzen, erhält Neubasel vom Verein k.e.i.m., dem Initianten und Entwickler des nt/Areals. «Wir haben Geld übrig und wollen damit andere Initiativen anteigen», sagt Philippe Cabane. Später soll sich Neubasel durch Mitgliederbeiträge - 20 Franken für Aktive und 40 Franken für Passive, durch Dienstleistungen an Dritte, Sponsoring und durch Einnahmen aus Veranstaltungen finanzieren.

Neubasler Gemeinde soll wachsen

Verein NEUBASEL

ZEITUNGSARTIKEL

BaZ 25. Juli 2009



Private Feesthütten. Das Gerbergässlein 27 mutiert während der Fasnacht zur «Absturzbar». Foto Pino Covino

Bars in Altstadt Häusern locken mit heissen Drinks

Während der Fasnacht öffnen Private ihre Türen für Gäste

TARA HILL

Es muss nicht immer das Hotel Basel sein: Im Herzen der Fasnacht laden auch viele halbprivate Beizen mit Altstadtflair zum Einkehren und feuchtfröhlichen Feiern. Die BaZ hat ein paar Bijoux herausgepickt.

Fasnacht macht Durst. Und so drängen sich Aktive und Klebitze alle Jahre wieder in den hoffnungslos überfüllten Betzen und Cliquenkellern rund um den Rümelinplatz – da, wo das Waren auf den ersehnten Kaffi Schnaps oder das kühle Bier rasch zur Geduldsprobe wird.

Umso begehrter sind die Geheimtipps: Lokale, die exklusiv zur Fasnacht ihre Türen öffnen, und zudem interessante Einblicke hinter die Kulissen der malerischen Basler Altstadt bieten. Oft sind es Personen aus dem Gastro-Bereich, die mit viel Herzblut ihre Liegenschaften in eine Fasnachtsbeizli verwandeln und damit die alte Tradition der Stubete auf ihre eigene Weise fortführen.

ABSTURZBAR. Bestes Beispiel dafür ist Daniel Graber, der im Sommer die Open-Air-Lounge «Chill am Rhy» unterhalb der Pfalz betreibt. Der Wirt hat weder Kosten noch Mühen gescheut, um sein Domizil am Gerbergässlein 27 bereits zum zweiten Mal in ein Fasnachtsparadies zu verwandeln. Für seine «Absturzbar» mitten in der Altstadt hat Graber eigens das gesamte Haus leer geräumt – «ein Riesenaufwand», wie er selber zugibt, «aber für

eine derart tolle Sache lohnt sich das!». Die gesamte elf Meter hohe Fassade des Hauses hat Graber ausserdem in Basels wohl grösste Fasnachtslaerne verwandelt: «Zum inneren und äusseren Absturz» prangt darauf, Name und Motto der Bar – ein Seitenhieb auf das aussen- wie innenpolitisch traurige letzte Jahr.

Abstürzen lässt es sich auf drei Stockwerken inklusive Dachterrasse, wo das bunte Treiben in den Gassen bestens beobachtet werden kann. Eröffnet wird die Fasnachtsbar bereits am Samstagabend von 17 bis 22 Uhr, rechtzeitig zum Ladärne-Ypöfyfe: ein spezieller «Sunntigs-Streich», betont Graber schelmisch. Dafür bleiben die Türen während des Morgestraichs geschlossen. Ab Montag droht dann jeweils schon von 12 Uhr mittags an der Absturz.

GRÜNE FEE. Kaergerfahr lauert auch um die Ecke am Heuberg 21: Wer zweimal umfällt (hoffentlich nicht im wörtlichen Sinne), findet sich in der Parzelle 403 wieder. Hier lädt am Fasnachtszyschtig der Junge Verein Neubasel zur Heure Verre, wo ab 20 Uhr die grüne Fee ihr Unwesen treibt. Damit etnem die Cocktails der ersten Neubasler Absinthbar nicht allzu sehr zu Kopf steigen, gibts dazu Fastenwähe, während aus den Boxen Musik aus den 20er- bis 50er-Jahren erklingt.

Sollte einem vom flöten Charles-ton mit der Fée Verre schwindelig wer-

den, empfiehlt sich der Gang an die frische Luft: In unmittelbarer Nähe befinden sich gleich mehrere weitere Geheimtipps.

PFEFFERWODKA. Munter geschunkelt wird jeweils ab sechs Uhr abends im Fesztelt der Rossheefl-Bar im Rosshof, wo gerne auch mal eine Gugge zum Tanz aufsteht. Gleich vis-à-vis am Nadelberg 33 lockt heuer zum ersten Mal die kleine Fasnachtsbar «Dört wo dr Pfäfer wagggs», die scharfes Chill con Carne und Pfefferwodka serviert.

Vom Pfefferland geht es nahtlos weiter ins Pfeffergässli: Folgt man der Treppe hinunter ins eigentliche Herz der Fasnacht, erreicht man die Heefli-Bar. Der fast schon traditionelle Familienbetrieb im lauschigen Innenhof des Pfeffergässli 10 zieht bereits seit elf Jahren Jugendliche und Junggeblübene Nachtschwärmer an. Dank Zeltüberdachung vom Regen geschützt, feiern Unerschrockene hier gerne bis in die frühen Morgenstunden bei Glühwein mit Mutter Franziska Lortner und ihrem Nachwuchs Jonas, Valentin und Jeanne, die alle drei selber reichlich Gastro-Erfahrung mitbringen.

Das spezielle Ambiente dieser Stubete im Freien zieht von Jahr zu Jahr mehr Liebhaber an. Kein Wunder, dass mittlerweile auch bekannte Bänggler wie D Striggede den Weg ins «Heefli» finden, um dort ihre Verse zum Besten zu geben.

ZEITUNGSARTIKEL

BaZ 29. Mai 2009

«Bands entdecken»

Am Strassenmusikfestival Bâledrian

INTERVIEW: MICHAEL GASSER

Das Strassenmusikfestival Bâledrian erobert zum vierten Mal während ein paar Stunden die Innenstadt. Wir haben Fabian Müller (26), Mediensprecher des Co-Veranstalters Neubasel, zu den Änderungen befragt.

BaZ: Das Strassenmusikfestival Bâledrian wird heuer zum vierten Mal durchgeführt. Gibt es Neuerungen?



FABIAN MÜLLER: Neu ist, dass Bâledrian von mehreren Veranstaltern durchgeführt wird: von den Freunden des guten Tons, vom Rockförderverein, vom Rocksi, von Gute Gedanken und von Neubasel. Gemeinsam ist es uns möglich, das Ganze viel grösser aufzuziehen. An die 60 Bands sollen, so das Wetter mitspielt, am Bâledrian auftreten. Die Grundidee ist aber dieselbe geblieben. Wir wollen Musiker, die sich sonst im Probekeller verstecken, nach draussen holen.

Der öffentliche Raum wird immer begehrt. War es schwierig, eine Bewilligung zu bekommen?

Die Acts, die am Bâledrian auftreten, halten sich ans Strassenmusikgesetz, sie spielen unverstärkt und nicht länger als eine halbe

Stunde am selben Ort. Da das Gesetz kürzlich geändert wurde, ist Strassenmusik nun nur noch bis 20 Uhr erlaubt. Wir haben versucht, eine Lautsprecherbewilligung für unsere drei Stände zu bekommen, doch wurde uns auf dem zuständigen Büro beschieden, man wünsche keine Kommerzialisierung der Allmend, weshalb nur noch Grossanlässe mit einer Bewilligung rechnen dürften.

Hat zu der Feierabendzeit von 17 bis 20 Uhr denn überhaupt jemand die Musse, um Strassenmusik zu hören?

Ich denke schon, dass sich Passanten und vor allem die Fans und Freunde der Auftretenden Zeit nehmen werden. Die Leute sollen sich durch die Innenstadt bewegen und ihnen unbekannte Bands entdecken.

Angemeldet bin ich nicht, könnte ich dennoch kurzentschlossen meine Gitarre aus dem Koffer nehmen und am Bâledrian mitwirken?

Da würden wir uns natürlich freuen, schliesslich soll jede und jeder teilnehmen dürfen. Allerdings wird sich, so glaube ich, bei den Auftritten schnell zeigen, wer Qualität hat und wer nicht.

> Bâledrian, Basel. Grossbasler Innenstadt. Fr, 18.6., 17 bis 20 Uhr. www.myspace.com/baledrian

ZEITUNGSARTIKEL

BaZ 29. Mai 2009

festival

Musikalischer Ungehorsam

Das Festival für Strassenmusik «Bâledrian» fordert mehr Platz für Musik



Unplugged. «Bâledrian» holt die Bands von der Bühne auf die Strasse. Foto Dominik Pflüss

UNKONVENTIONELL. Heute Abend ist es wieder so weit. Die Basler Innenstadt wird zum vierten Mal in ein Festivalgelände verwandelt. Ohne Bühne, ohne Verstärker und ohne Werbung werden heimische Bands Grossbasel bespielen. 58 Gruppierungen haben sich bereits zur

musikalischen Stadtintervention gemeldet und weitere werden dazukommen.

UNGEHORSAM. Die Vereinigung «Freunde des guten Tons» ruft wieder zur Aktion «Bâledrian» auf. Sie wollen sich mit dieser künstlichen Art von zivilem Ungehorsam

gegen die städtische Reglementierungswut richten. «Am Laufmeter produziert die Basler Regierung Einschränkungen, Hürden und Stolpersteine für jegliche Nutzung des öffentlichen Raums. Es reicht uns jetzt», sagt Tumasch Clalüna, Sänger von The Glue. Jugendkul-

tur, gerade auch unkommerzielle, habe einen schweren Stand bei den Behörden. Die Bewilligungsverfahren sind extrem kompliziert. Zudem wurde die Strassenmusikverordnung kurz vor dem Festival geändert. Neu dürfen öffentliche Darbietungen nur noch bis um 20 Uhr stattfinden, was das «Bâledrian» faktisch um zwei Stunden verkürzt.

UNKOMMERZIELL. Die Organisation des Events, das eben kein Event im herkömmlichen kommerziellen Sinne ist, besteht lediglich darin, Kunstschaffende aus den verschiedensten Sparten von Musik über Tanz bis hin zu Theater einzuladen, Basel kulturell zu bereichern. So werden denn auch alle Bands, Musikanten, Künstlerinnen, DJs, Chöre, Dancecrews und Theatergruppen dazu aufgerufen, ein möglichst vielfältiges Kulturangebot auf die Beine zu stellen. ala

> Basler Innenstadt, 17 bis 20 Uhr. www.fdg.ch

ZEITUNGSARTIKEL

BaZ 29. Mai 2009

Der Hafen als nt-Nachfolger?

Hafendirektor Hans-Peter Hadorn ist offen für eine kulturelle Zwischennutzung



HAFEN KLEINHÜNINGEN Nach dem Aus des nt/Areals soll laut Vorstellungen des Vereins Neubasel die Party am Hafen weitergehen. KENNETH NARS

Der Hafen Kleinhüningen hat laut dem Verein Neubasel grosses Potenzial für eine Zwischennutzung. Mit dieser Idee rennt der Verein halbwegs offene Türen ein.

YEN DUONG

Unter freiem Himmel Drinks schlürfen und in den Sonnenaufgang hinein tanzen. Das nt/Areal ist im Sommer ein Anziehungspunkt für die Nachtschwärmer. Damit wird aber Ende Sommer 2011 Schluss sein – dann wird der Erlkönig zu einem Café für den momentan entstehenden Erlenmattpark umgebaut. Welches Areal danach für eine Zwischennutzung für die hiesige Subkultur zur Verfügung stehen wird, ist unklar.

Fakt ist, dass der vor einem Jahr gegründete Verein Neubasel, der inzwischen 150 Mitglieder zählt, «grosses Interesse» daran hat, eine solche Zwischennutzung zu initiieren. «Wir wären bereit dafür. Aber wir haben noch keinen Ort», bestätigt Vorstandsmitglied Fabian Müller. Vieles sei punkto

Stadtentwicklung noch offen, sodass sich auch die Areal-Eigentümer zurückhaltend verhalten würden. Der Verein Neubasel sieht hauptsächlich rund um den Hafen Kleinhüningen grosses Potenzial für eine Zwischennutzung. «Dort wird in Zukunft einiges passieren. Es könnte allenfalls Platz geben für eine Zwischennutzung», hofft Müller.

Problem Lärm

Der Direktor der Schweizerischen Rheinhäfen, Hans-Peter Hadorn, ist einer solchen Nutzung nicht abgeneigt – er könnte sich dies zumindest «teils, teils» vorstellen. «Wir haben Interesse daran, das Rheinufer zu beleben. Es kommt jedoch darauf an, in welchem Rahmen der Hafen künftig genutzt werden soll», sagt Hadorn der bz und verweist auf die Planungen. Derzeit arbeiten die Schweizerischen Rheinhäfen mit dem Departement Wirtschaft, Soziales und Umwelt (WSU) sowie dem Bau- und Verkehrsdepartement (BVD) an einer Testplanung, was

die künftige Nutzung des Hafens betrifft. Diese Planung befindet sich in der Schlussphase.

Ein Problem sieht der Hafendirektor aber bei der Lärmbelastung. So würden die Bewohner im französischen Huningue schon jetzt empfindlich auf das Kulturschiff reagieren. Dennoch: «Wir sind grundsätzlich offen», sagt Hadorn. Ein mögliches Areal am Hafen wird in absehbarer Zeit frei: Bis Ende 2012 soll der Rückbau des Tanklagers Migrol abgeschlossen sein (die bz berichtete). «Eine Zwischennutzung ist dort nicht auszuschliessen. Vielleicht wird es jedoch auch einen lückenlosen Übergang seitens Investoren geben», meint Hadorn weiter.

Neben dem Hafen sieht der Verein Neubasel auch im Dreispitz, auf dem Areal des ehemaligen Bahnhof-Kühlhauses beim Wolfgottesacker, Potenzial für eine Zwischennutzung. In diesem Gebiet ist seit rund einem halben Jahr die subkulturelle Bar Hinterhof angesiedelt. Für Immobilien Basel-Stadt, die Eigentümerin des Areals,

kommt das nicht in Frage. Die Planungen für dieses Areal seien so fortgeschritten, dass es keine Zeit für Zwischennutzungen gebe, sagt Sprecherin Barbara Neidhart. Denn die BVB möchten dort bis Ende 2012 ihren Neubau für die Bahninfrastruktur beziehen.

Weg von der Stadt

Wie auch immer: Mit dem unbestrittenen Streben der Basler Regierung nach mehr Wohnraum ist es schwierig, einen geeigneten Freiraum für die Subkultur zu finden. Dies bestätigt auch Jürg Degen vom Hochbau- und Planungsamt im BVD: «Es gibt sicher keine Brache mehr wie das nt/Areal.»

Der Stadtentwickler Thomas Kessler ist überzeugt, dass es Zwischennutzungen braucht. «Wir sollten uns aber vom Gedanken befreien, dass dieser Freiraum unbedingt in der Stadt sein muss – wir sollten die ganze Region anschauen. Denn je weiter von der Stadt entfernt, desto mehr Freiheiten haben die Zwischennutzer.»